



SIEBENQUELL

Wo werden wir Hoffnung finden?



Ich habe an einem Montagabend einen Vortrag von Wilhelm Bruners aufgesucht. Sein Thema war »Wohin sterben wir?« In jederlei Hinsicht war der Abend beeindruckend. Mit tiefer theologischer und menschlicher Einsicht hat Willi Bruners die Bilder über das Leben diesseits des Grabes ausgelegt, um zu sehen, was sie uns andeutungsweise über das Leben jenseits des Grabes sagen können. Dabei hat er ein wunderbares Wort von Reinhold Schneider gebraucht. »Denn für das Letzte bleiben nur Gleichnisse, und die Gleichnisse sind immer aus demselben Stoff wie wir. Sie sind aus der Erde geformt, und wenn nun wirklich etwas besteht, das aller, aber auch aller Erfahrung widerspricht - und wie sonst sollte dieses Jenseits sein -, so kann kein Gleichnis daran rühren. Das Gleichnis öffnet den Weg, es zieht den Vorhang hinter den Dingen weg; den Hintergrund, der nun offen daliegt, kann es nicht erhellen; es zeigt nur, dass er ist.« In der Tat, die Bilder, die Gleichnisse, sind immer genommen aus der Lebenserfahrung der Menschen, eben aus »demselben Stoff wie wir«.

Die Gedanken, die Willi Bruners vortrug und erhellte, waren grandios. Aber für mich persönlich fand der Augenblick der stärksten Berührung am Ende des Abends statt. Der Vortrag endete mit zwei Gedichten. Am Schluss des Abends, nach den Fragen der Teilnehmer an den Referenten, stellte eine Teilnehmerin eine letzte Frage. »Können Sie uns sagen, wer die Gedichte geschrieben hat, die Sie am Ende vorgelesen haben?« Still, schmunzelnd, hob Willi Bruners seine Hand. Als Georg Falke am Ende noch mit Eleganz und feinen Worten sich bei Willi Bruners für den Abend bedankte, erzählte er ihm von einem Freund, der sein Gedicht bei jeder Beerdigung liest und wie viele gute, positive, persönliche Rückmeldungen er dazu nach jeder Beerdigung bekommt.

John Shea schreibt, dass die narrative Theologie »Erfahrungen weitergibt in Form der Erzählung. Sie sieht das Leben aus einer ultimativen Perspektive, fragt sich, wie Gnade bestätigt werden kann, wenn sie so leicht mit Boshaftigkeit sich vermischt, beobachtet die subtilen Bewegungen der religiösen Sprache in der Formation der Persönlichkeit und der Gemeinschaft, **schätzt die Bibel für Bilder mehr als für Gedanken**, und kann sich von Jesus nicht fernhalten, egal wie sehr sie es versucht«. (Stories of Faith, p.10).

Der Abend begann mit großen Bildern der biblischen Erzählung und endete mit großen Bildern eines biblischen Erzählers. Für manche Fragen, ja, sogar viele Fragen des menschlichen Lebens, werden wir lernen müssen, die Bilder mehr zu schätzen als die Gedanken. Denn so großartig und beeindruckend die Gedanken waren, es waren die Bilder, die uns Hoffnung schenkten im Saal und, noch viel wichtiger, neben den Gräbern von geliebten Menschen.

Mögen Willi Bruners` Bilder auch in Ihnen österliche Hoffnung wecken.

ostern III

einmal werden
die steine leicht
auf unseren gräbern
liegen

und leicht
werden wir uns erheben
aus dem staub und
über schwellen gehen
mit flügelschritt

ein wind wird uns
forttragen in den kreis
der wartenden und
brot und wein gehen
von mund zu mund

Die Toten

sind uns
ein Zuhause
voraus

während wir
unsere Jahre
sammeln
wie Holzscheite
im Herbst

brennen sie schon
im Feuer
unsterblicher

Liebe

Wilhelm Bruners, »Niemandsländ. Gott«, 2015

Erik Riechers SAC

20. April 2016, Vallendar
